



NVB-MAGAZIN September 2008

Die chlyni Häx

Märchen von Otfried Preussler



**THEATER
_AM
KÄFIGTURM**

23.11.08 bis 25.01.09
www.nvb-theater.ch

Ausgabe
Nr. 41

Editorial

Es hat symbolischen Charakter, wenn ich, während ich dieses Editorial schreibe, im Flughafen Zürich-Kloten sitze - im Starbucks Coffee, mit einem Caffe Latte in der Hand - und das geschäftige Treiben der An- und Abreisenden beobachte. Vor mir die Anzeigetafel mit Abflügen und Ankünften. Ab und zu fächern die Tafel-Schildchen mit flatterndem Geräusch. Nach und nach kämpfen sich die unteren Flüge in der Liste bis ganz nach oben vor. Im wahrsten Sinne des Wortes fliegt die Zeit nur so davon. Und wie wahr ist der Satz «Die Zeit vergeht wie im Flug»! Denn vor über einem Jahr ist das letzte NVB-Magazin herausgekommen und vieles ist seither im NVB-Theater gelaufen: Die Hauptversammlung liegt bereits ein paar Monate zurück, der Semesterkurs mit Sjoukje Benedictus ist abgeschlossen und neue Mitglieder sind dem NVB-Theater beigetreten. Ausserdem sind seit dem letzten NVB-Magazin wieder 2 Produktionen über die Bühne gegangen, die nächste - das Weihnachtsmärchen im Theater am Käfigturm - steckt mitten in den Proben und ein weiteres Stück für Herbst 2009 ist bereits in Planung. Liebe Leserinnen und Leser: Es gibt also zum Abschluss der letzten und zum Beginn der kommenden Saison einiges zu berichten.

Davina Siegenthaler

Impressum Nr. 41

NVB Theater
 Postfach 7407,
 3001 Bern
 www.nvb-theater.ch

Redaktion:

Davina Siegenthaler

In dieser Nummer:

Ruth Bärtschi, Hugo Kropf,
 Simon Schwab

Layout:

Kurt Lehmann

Lösung des Sudoku

(Ausgabe 40, Seite 12)

Zwei Sudoku-Begeisterte haben mir die richtige Lösung der «Seite 12» des letzten Magazins geschickt. Gratulation an Hans Grunder und Hedy Zaugg! Ersterer mit folgenden Worten: «Nach 4- bis 5-maligem 'gummeln' ist mir Dein Sudoku doch gelungen». Offensichtlich wartet er auf die nächste Schwierigkeitsstufe.

1	8	6	7	4	5	3	9	2
2	9	7	8	6	3	5	4	1
3	5	4	2	1	9	7	6	8
9	7	1	5	3	2	6	8	4
4	3	5	1	8	6	2	7	9
8	6	2	4	9	7	1	5	3
7	4	8	3	5	1	9	2	6
6	2	3	9	7	8	4	1	5
5	1	9	6	2	4	8	3	7

HV 2008: Rückblick auf das vergangene Rechnungsjahr

Tiefe Besucherzahlen

«Ich bin überzeugt, dass wir im kommenden Jahr mit den zwei vorgesehenen Produktionen unsere Finanzen im Lot halten». So endete hoffnungsvoll der letztjährige Bericht unseres Geschäftsführers Gilbert Thélin. Leider haben sich seine damaligen Erwartungen nicht erfüllt. «Zwar - so Gilbert Thélin - «gab es für die beiden Produktionen ausgezeichnete Kritiken, trotzdem kamen wir aber nicht auf die erwarteten Besucherzahlen.» Darauf haben der Vorstand, der Verein und das «Lügen»-Team reagiert, wie der Präsident Kurt Lehmann in seinem Jahresbericht beschreibt: «Als wir sahen, dass wir in der Pfrundschiür mit «Hôtel du Commerce» zu wenig Zuschauer mobilisieren konnten und auch für «Lügen» ein Defizit budgetiert war, fragten wir an der Vereinsversammlung vom 3. Dezember 2007 die Mitglieder, ob wir «Lügen» überhaupt spielen sollten. Der Verein war einstimmig dafür und wir konnten mit vollem Elan die Produktion weiterführen, nachdem die Rollen bereits im August verteilt worden waren und die Proben schon während den «Hôtel du Commerce»-Aufführungen angefangen hatten.»

Sparmassnahmen

Der Präsident: «Es wurden nun für die Produktion «Lügen» Sparmassnahmen beschlossen. Zum Beispiel wurde der Flyer diesmal nicht von einem Profi kreiert. Ausserdem wurde beim Bühnenbild alles mit schon vorhandenem Holz gebaut - die Bühnenbauer wurden richtiggehend zu Möbelschreibern!» So schaff-

te es das «Lügen»-Team, weit unter den budgetierten Ausgaben zu bleiben. «Trotzdem müssen wir» - so Gilbert Thélin - «für das letzte Vereinsjahr einen Verlust von ca. CHF 13'000.- hinnehmen.» Obwohl bereits mit einem Verlust gerechnet wurde, fiel er nun höher aus als erwartet.

Hochs und Tiefs

Eine Graphik, die der Geschäftsführer dem Bericht beilegte, zeigt auf, dass die Vermögenssituation des Vereins etwa wieder auf dem gleichen Stand ist wie vor acht Jahren. Dazwischen befand sich der Verein in einer ca. 5jährigen Baisse, aus der er im Jahr 2005/06 mit der Produktion «Ueli» endlich wieder herausfand. Im Hoch blieben wir nur kurz. Trotzdem: «Dank dem Vermögenspolster, welches wir mit «Ueli» erwirtschafteten, kommen wir noch glimpflich davon, müssen uns aber», so der Geschäftsführer weiter, «immer bewusst sein, dass wir mit unseren hohen Fixkosten jedes Jahr mit den Produktionen mindestens CHF 10'000.- Gewinn machen müssten, um die Finanzen im Lot zu halten.»

Hoffen wir nun, dass mit dem Märchen diesen Winter ein erfreulicher Betrag erwirtschaftet werden kann. Die Zeichen stehen gut, sprechen doch die potentiellen Zuschauer mit viel Vorfreude auf die Geschichte «Die kleine Hexe» an.

Davina Siegenthaler

Quellen:

*Jahresbericht, Kurt Lehmann /
Geschäftsbericht, Gilbert Thélin*

NVB-Nostalgie-Fest vom 14. Juni 2008

«Kennedy, B.B, St-Tropez, Vespa, Marcello Mastroianni, Anita Eckberg, Raumschiff Enterprise, Dürrenmatt...» das sind richtige Antworten aus dem Nostalgie-Wettbewerb, der von unserem Präsi Kurt Lehmann gewonnen wurde. Preis: ein Serviertableau mit einem Fifties-Girl auf einer Vespa.

Das Thema „Nostalgie« war am kleinen (Anzahl Teilnehmer) aber feinen (Stimmung, Programm, Speis und Trank) NVB-Fest im Familientreff beim Egelsee aber vor allem ein persönliches Erinnern.

Als freiwillige Aufgabe konnte man einen nostalgischen Gegenstand mit passender Musik mitbringen. Eine andere Person durfte dann ihre Phantasie mit einer Geschichte zum Gegenstand beweisen. Etwa zu einer Halskette, einem Sonnenhut, einem alten Reiseradio, einem Kinderbuch, einem Spielzeug oder einem Plektrum usw. Es war verblüffend: die erfundenen Geschichten stimmten oft fast mit den richtigen überein. Und beide Geschichten weckten Erinnerungen an ähnliche Erlebnisse. Glückliches Erinnern, das durch die Hits aus der Vergangenheit verstärkt wur-

de: «Apache» von den Shadows, «In The Summertime» von Mungo Jerry, dann Aznavour, Abba, Bonny M., Elvis! Grossartig!

Einige konnten wir sogar in nostalgischer Kleidung bewundern (heute Outfit genannt).

Die Gläser mit dem perlenden Prosecco klangen im Garten zum munteren Geplauder, obschon der Sommer Pause machte. Die feinen «belegten Brötchen» (alles Kreationen der TeilnehmerInnen) genossen wir dann an zwei schön dekorierten langen Tischen.

Während es einigen wenigen nicht möglich war die nostalgischen Ohrwürmer anzuhören ohne tanzen zu müssen, versuchten die anderen stark angeschnittene Fotos von NVB-Mitgliedern und Promis mit dem zutreffenden Namen zu versehen. Ein Wettbewerb, den Eva Inäbnit ausgeheckt hatte. Sie hat auch die Tischsets mit den alten Fliegern produziert und den schönen Abend zusammen mit Chef-Organisatorin Andrea Schwarzentrub (und meiner Assistenz) konzipiert und organisiert. Merci vielmal!

Hugo Kropf



Monika und Daniel beim Apero.



Andrea erklärt die Kaffeemaschine.



Edith Ott, Grand Old Lady der NVB, Claudia erzählt die Geschichte von Andrea`s Holzkuh. Brigitte und Gilbert im Element, Sarah am Dessert-Bufferet, Mischka als Guru mit Theresese, Ledergirl Andrea mit Hippie Sabine, Graf Edi und OK-Frau Eva.

Fotos: Gilbert Thélin / Hugo Kropf



Das Weihnachtsmärchen 2008/09: Die kleine Hexe

Eine gerechte Hexe

Wer kennt sie nicht, die kleine Hexe, die eine gute Tat an die andere reiht, im Glauben daran, damit eine gute Hexe zu werden. Dass dies ein grosser Irrtum ist, muss die erst 127 Jahre alte Hexe (für eine Hexe ist dies noch fast Kindesalter) erst noch lernen. Eine gute Hexe ist nämlich nur dann gut, wenn sie böse Taten vollbringt. Logisch, oder? Für die kleine Hexe ist dies alles andere als logisch. Für sie ist es nur natürlich, dem Billigen Jakob den Sprachfehler wegzuhexen, so dass ihn niemand mehr auslachen kann, oder dem scheuen und armen Blumenmädchen die Papierblumen mit einem unbeschreibbar feinen Duft zu versehen, damit die Leute die Blumen in riesigen Mengen kaufen. Die kleine Hexe kann gar nicht anders als gut sein. Sie ist zwirblig, kindlich, manchmal naiv, mit einem ausgesprochenen Gerechtigkeitssinn und einer lebensfrohen und leichten Art, die sie zusammen mit ihrem klugen und geschwätzigen Begleiter Abraxas, dem Raben, zu einer Identifikationsfigur für Generationen von Kindern gemacht hat.

Mit Kinderaugen ans Werk

Die Kindergeschichte «Die kleine Hexe» von Otfried Preussler aus dem Jahre 1957 ist ein Klassiker und hat bis heute kaum etwas von ihrem Reiz eingebüsst. Vor zwanzig Jahren hat das NVB-Theater «Die kleine Hexe» bereits

einmal aufgeführt. Im kommenden Winter, von November bis Januar, bringen wir sie erneut auf die Bühne des Theaters am Käfigturm.

Für mich ist «Die kleine Hexe» in erster Linie eine schöne Kindheitserinnerung. Mit den Büchern von Otfried Preussler bin ich aufgewachsen, und ich habe sie geliebt. Es gibt kaum jemand, der die kleine Hexe nicht kennt, ganz zu schweigen von den anderen Büchern von Otfried Preussler, wie zum Beispiel «Das kleine Gespenst» oder «Der Räuber Hotzenplotz». Heutzutage, mit dieser Vielfalt an Kindermärchen, kennt nicht mehr jedes Kind die kleine Hexe, trotzdem denke ich, dass die Wahl für dieses Märchen eine Gute ist. Es ist ein dankbares Stück, das die Kinder auch heute noch in ihren Bann ziehen wird. Ein solches Märchen zu inszenieren und zu spielen heisst auch immer, das Kind in einem selber zu wecken und mit Kinderaugen ans Werk zu gehen. Unbeschwert, intuitiv und mit viel Humor und Spass. Märchen geben einem viel, wenn man sich drauf einlässt. Sei es als Zuschauer oder als Erzähler.

In schöne Bilder abtauchen

Die Geschichte ist einfach gestrickt. Es sind einzelne Episoden, die von einer Rahmenhandlung umgeben sind. Die Zeitspanne beträgt genau ein Jahr, von Walpurgisnacht zu Walpurgisnacht, in dem die kleine Hexe lernen



Foto: Simon Schwab

Marlis war auch vor 20 Jahren dabei. Hinten die kleine Hexe (Regula Wyss).

will, eine erwachsene und eigenständige Hexe zu werden. Was ihr auch gelingt, auf ihre ganz eigene Weise. Wie bei Märchen häufig der Fall, sind Gut und Böse klar getrennt. Die Bösen werden bestraft und belehrt, den Guten wird geholfen. Trotzdem - oder gerade deswegen - ist es eine lustvolle und kurzweilige Geschichte mit wunderbaren Figuren und humorvollen Episoden. Das Stück lebt denn auch von den Bildern und einzelnen Personen und den kleinen Begegnungen. Fast alles was man von einem klassischen Märchen erwartet, breitet sich auf der Bühne aus: Tiere die sprechen können, arme Kinder, Lausbuben, der laute und grobe Förster, verhutzelte Holzweiber, verwirrte Marktfrauen, der Marronimann, der Schneemann und natürlich jede Menge Hexen. Es gibt ein Hexenhaus, den Markt, das Schützenfest, den Wald

und den sagenumwobenen Blocksberg.

Die Vielfalt dieser manchmal überzeichneten Figuren und die unzähligen lustigen Begegnungen und kleinen Einzelheiten erwecken das Stück zum Leben. Es geht mir in erster Linie darum, den Kindern und natürlich auch den Erwachsenen die Möglichkeit zu geben, für eineinhalb Stunden in diese schönen Bilder einzutauchen. So wird die Inszenierung ohne allzu moderne Spielereien und Einfälle auskommen müssen. Schlicht, aber mit einer ehrlichen Frische.

Durchmischtes Team

Die Proben sind in vollem Gang und das Ensemble arbeitet gut zusammen. Erfahrene und weniger erfahrene Spieler/innen ergänzen sich ausgezeichnet und mit einer Altersspannbreite von sage und schreibe 70 Jahren (!) sind wir eine sehr durchmischte und lebendige Gruppe. Auch im Hintergrund haben wir mit bewährten Kräften, die in den letzten Märchen des NVB-Theaters bereits sehr gute Dienste geleistet haben, eine sehr produktive und kreative Truppe zusammen.

«Die kleine Hexe» wird viele Zuschauer anziehen, schon allein wegen ihrem Namen. Hoffen wir, dass die vielen grossen und kleinen Kinder eine vergnügliche Zeit im Theater am Käfigturm verbringen können. Ich freue mich darauf wie ein kleines Kind.

Simon Schwab

Erinnerungen an «Lügen»

«Das Publikum blieb jedenfalls bis zuletzt gebannt und applaudierte ausgiebig.», das schreibt «Der Bund»

nach dem Premierebesuch. Gerne erinnern wir uns daran und schauen mit Freude auf die Aufführungen zurück.



Portrait

Foto: Simon Schwab



Seit der Produktion «Hotél du Commerce» vom Herbst/Winter 2007 ist Marco von Gunten Mitglied des NVB-Theaters. Hier auf dem Bild als Herr Loiseau zu sehen. Unser armer Vegetarier hat sich in dieser Rolle sehr bemüht, gierig auf das gegrillte Hähnchen zu stürzen - und Sie müssen zugeben: man glaubt es ihm. Ein Mitglied, das vor nichts zurückschreckt.

10 Fragen an Marco von Gunten

1. Mein Beruf:

Mädchen für alles ;-). Nein, nun ernsthaft: Kaufmännischer Angestellter.

2. Meine Leibspeise:

Pizza, von mir selbst gemacht - natürlich ohne Fleisch.

3. Meine Freizeitbeschäftigung(en) (ausser NVB):

Badminton, Krafttraining, Faulenzen, Lesen.

4. Darauf könnte ich gut verzichten:

Fernsehen

5. Das wollte ich schon lange einmal tun:

Fallschirm springen

6. Meine Stärke

Zuverlässigkeit

7. Meine Schwäche

Ich rauche

8. Das kann mich auf die Palme bringen:

Unpünktlichkeit, Falschheit, Unehrllichkeit

9. Mein bevorzugtes Ferienziel:

Italien / Toskana

10. Wenn ich etwas an der Welt verändern könnte, würde ich...

...die Amerikanisierung der Welt abschaffen.

Semester-Theaterkurs mit Sjoukje Benedictus

Als langjähriges NVB-Passivmitglied durfte ich in diesen Kurs rein rutschen. Das war eine ideale Einstiegs- oder Wiedereinstiegsgelegenheit in die aktive Theaterwelt. Auch andere Teilnehmende haben dies so genutzt. Der Kurs mit Sjoukje war wirklich eine tolle Sache.

Heuschrecken in Hinterindien

Sie hat uns spielerisch gelehrt, gut auf einander zu hören, manchmal auch ohne gesprochene Sprache. Oder in einer

Kauderwelsch-Sprache, die niemand versteht. Sicher sind allen Teilnehmenden die Interviews als Moderator oder Gast vor Publikum in bester Erinnerung. Da bekam die gesprochene Sprache eine neue Bedeutung. Da wurde «unverständliches» Reden produziert und entwickelt, und die Übersetzung davon konnte überzeugender nicht sein. Den Themen waren keine Grenzen gesetzt. Da hat das Publikum von der Erforschung der Heuschrecken in Hinterindi-

en oder den Erfahrungen mit Blinde-Da-tes viel geboten bekommen. Wir haben als Zuhörer jeweils sehr mitgelebt und viel gelacht.

Wo ist rechts?

Improvisations-Szenen zu entwickeln, in denen fast alles möglich war, das hat uns manchmal schon den «Kopf verlesen». Das Experiment, bei dem jeder bei der Begrüssung den fiktiven Namen des anderen für sich übernahm, hat uns die Augen geöffnet: wie schnell ist doch etwas Gesagtes abgeändert, wenn nicht wirklich richtig zugehört wird.

Eine beliebte und fixe Grösse im Kurs war das Klatschen im Kreis zu schneller Musik. Scheinbar einfach, war es aber für viele gar nicht so einfach. Jedes Mal hat Sjoukje mit uns daran gearbeitet, damit am Schluss unsere Hände mög-

lichst am richtigen Ort aufklatschten (wo ist jetzt rechts?).

Körpereinsatz und Körpersprache war ein anderer Schwerpunkt im Kurs. Das wurde mit viel Fantasie ausgelebt.

Zu empfehlen

Schade, dass nicht mehr Spieler - vor allem kontinuierlich - am Kurs teilgenommen haben. Für Sjoukje war es sicher auch nicht immer einfach, bei häufig wechselnden Teilnehmern etwas zu bearbeiten, daran zu bleiben und zu entwickeln. Aber sie hat ihre Aufgabe bestens erfüllt. Es war toll, wie sie mit uns gearbeitet hat.

Hoffentlich kann wieder einmal so ein Kurs stattfinden. Er ist wärmstens zu empfehlen.

Ruth Bärtschi

Drei Tage Theater im Unterengadin

Vom 3. bis 5. Oktober 2008 sind an der 8. Schweizerischen Biennale des Amateurtheaters in Vulpera dreizehn Theaterstücke aus allen vier Sprachregionen zu sehen. «Brücken» heisst das diesjährige Motto des Festivals. Dazu haben einige Theatergruppen eigene Stücke einstudiert.

Das NVB-Theater war oft an den Theatertagen in Aarau vertreten, jedoch noch nie an einer Biennale. Nach Vulpera wird jedoch nur eine Mini-Delegation reisen, handelt es sich doch um eine Ein-Mann-Produktion. In «Über die Schädlichkeit des Tabaks» spielt Hugo



Kropf den Ehemann der Besitzerin eines Mädchen-Instituts. Immer wieder wird er von der bösartigen und geizigen Frau gezwungen «Vorträge zu wohltätigen Zwecken» zu halten. Bei einem solchen Vortrag nutzt er die Abwesenheit seiner Frau dazu, dem Auditorium sein Herz auszuschiessen und sein jämmerliches Dasein als Lehrer und Diener unter der Knute seiner Frau zu beklagen.

Diese Kurz-Szene (weniger als 30 Minuten) wird auch von der Tessiner-Gruppe «Le Pantere da Arosio» gespielt. Ein interessanter Vergleich!

Hugo Kropf

Spielplan des NVB-Theaters für Herbst 2009: «Der Revisor», die beste Komödie der Weltliteratur!

Eine Übertreibung? Geschrieben hat das der österreichische Schriftsteller und Theaterkritiker Egon Friedell in seiner dreibändigen «Kulturgeschichte der Neuzeit» (1931). Jedenfalls gehört «Der Revisor» des grossen russischen Schriftstellers Nikolai Gogol zu den weltweit meistgespielten Komödien.

Von Goethe zu den Russen



Nikolai Gogol

Vor mehr als dreissig Jahren bin ich dem «Revisor» erstmals begegnet. Dies in einer schrägen Inszenierung im Zähringer-Refugium in der Matte. Dort wurde zwischen 1970 und 1995 unter der Leitung von

Hugo Ramseyer ein Programm von unübertrefflicher Vielfalt geboten. Eine Mundartfassung des Revisors zu schreiben und zu inszenieren, wäre mir damals allerdings nie in den Sinn gekommen.

Seit meinem 18. Lebensjahr war ich nämlich auf Goethes Faust versessen und hatte jahrelang eine Reclam-Ausgabe in der Tasche. Ich konnte ganze Teile rezitieren - Gründgens als Mephisto und Quadflieg als Faust vor dem geistigen Auge. «Ach sähst du, voller Mondenschein zum letzten Mal auf meine Pein...» wer möchte sich solches immer wieder anhören? Meine Frau Therese war entschlossen, meine Leidenschaft in andere Bahnen zu lenken. Nach Wochen hatte sie mich überzeugt, bei Edith Langer-Tolnay (wo sie in der Ballett-Truppe engagiert war) Schauspielkur-

se zu besuchen. Das tat ich sieben Jahren lang. Probte an zwei Abenden pro Woche Szenen von Goethe, Brecht, Kishon, Cocteau, Ionesco, Tschechow, Awertschenko und anderen. Unvergessen sind die Auführungen mit klassischem Ballett, Jazztanz und bühnendeutschen Kurz-Szenen im KV-Saal und im National.

Dann kam ich zum NVB-Theater und konnte spielen, wie mir der Schnabel gewachsen war. Und weil mir die Russen so gefallen hatten, inszenierte ich schon bald die Farcen «Hüratsaatrag» und «Dr Bär» von Tschechow, dann «Caruso küsst Kardinal» und «Dürzug im Schlafzimmer» von Awertschenko.

Das staunende Volk wundert sich

An die grossen Bühnenwerke Tschechows hat sich, soviel ich weiss, noch keine Mundartbühne gewagt. Ganz anders Gogols Revisor: ein Glücksfall, um unser Publikum mit einer Komödie zu erheitern, die seit der Uraufführung vor 170 Jahren aktuell geblieben ist und zu einer phantasiervollen Inszenierung anspricht.

Zum Inhalt vorerst nur zwei Kurzfassungen aus «Der einzig wahre Schauspiel führer» von Wolfgang Körner:

Für Nervöse: Korrupte Kleinstadtbeamte bestechen in der Aufregung versehentlich den Falschen.

Für Gebildete: Gebildete bestechen nur den Richtigen; gelegentlich kippt doch ein Skandal auf, und das staunende Volk wundert sich, wie wenig sich in 170 Jahren geändert hat.

Hugo Kropf

Sudoku

Diesmal gibt es kein Fortgeschrittenen-Sudoku, sondern gar eines, das mit der dritten von eben so vielen Schwierigkeitsstufen bezeichnet wird, nämlich mit «schwer». Na dann, viel Vergnügen! Ich freue mich erneut auf Post - diesmal umso

mehr, als ich die Lösung nicht besitze - hihi. :-). Die Lösung muss also eine/r von Euch liefern, wenn wir jemals das Rätsel lüften wollen. Der Wettlauf beginnt!

Davina Siegenthaler

					7	4		2
							1	
			3		2		7	8
		4				9	2	
2				7				4
	1	3				6		
1	7		5		3			
	8							
4		9	6					